

SIMPLICISSIMUS

Beihaberanage

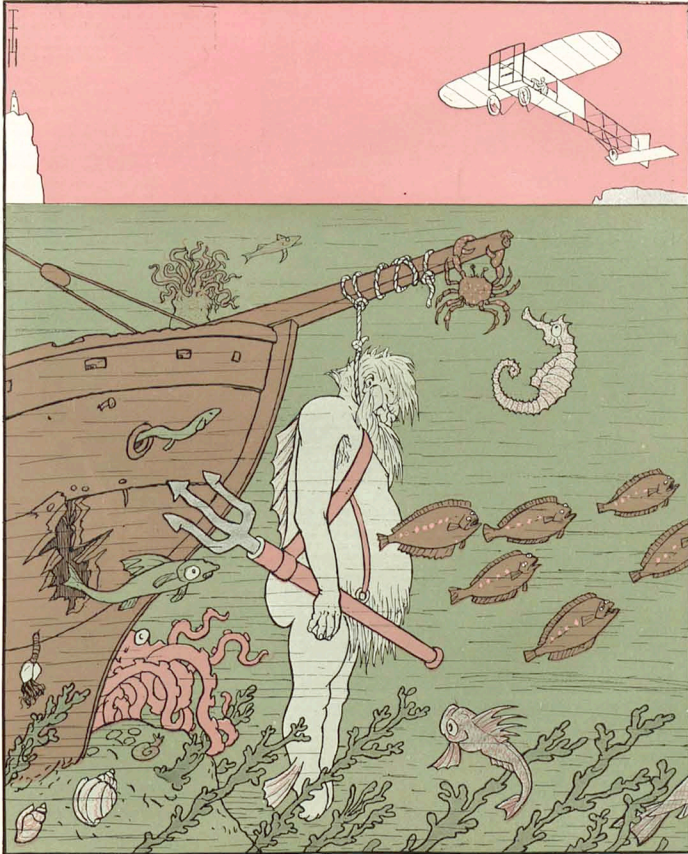
Begründet von Albert Langen und Th. Th. Neine

Abonnement halbjährlich 15 Mark

(Alle Rechte vorbehalten)

Der Flug über den Kanal

(Th. Th. Neine)



Neptun ist tot — es lebe Bériel!

Briefe eines bayrischen Landtagsabgeordneten

XXI

(Schluß von S. 209)



In Herrn Cepastian's Art
Deponium in Fehlding
Wied Danksau

Iber Freind.

durch dein Schreiben muß ich Dir eine Antwort
geben, inbem Du es wilst und mier feldene frebe
Nahmen gibst, das auch ich ein Nindfisch bin wo
das hier ferst maech und Zindbeger. Das hab
Du fallich gefehret, inbem ich bloß in Winten
realire habet nicht in Bärin.
Weis Nindfisch bin ich nicht sontern ein anberner
und ich läbzelter und Wäzger in Wöterwaag
mit Namens Nayinger, wo inere Wäzger in
Wartin realire habet, inbem ich seine Zie nicht
babe, das ich auch in Weisag realire sontern
bleß in Santag. Diffeß mußt Du Bier megen.
Wein liber Mensch, hat Du so schimflich, ist es
ganz fallich, inbem Du es nicht weist, wie es geht
und ih auch der Nainger bloß unfreiwillich.
Inbem Du beim Wäzger gewelen bist mußt ich es
Dir ertieren, das es nicht bloß beim Wäzger eine
Wäzger gibt sontern auch bei inerner Wäzger.
Der Wäzger lid der grüne Schwimmbel der Dredner,
wo man es jawer nicht fankt, hab man ten mit
seine frumben Wäzgeraffen anfangt, habet er
ist die fahrt.

Dan sonnen die Oberst, was lauder gefeldinge
Hären sind und Du festst ja schon, der Wäzger,
der Daller und der Schöler. Dan sonnen Dauter
und feimand, wo auch wider lauder Weis-
sunge siab.
Dan sonnen die Feldwäz und difses sind die
fabzer und Kobdzer, wo die größten Fogen
haben wie kein Wäzger.
Zait sonnen ercht die Gemeinen son der Gem-
banie und sind es die Deponomen und andere
Feldmäner, wo zum Schützen haben nicht zum
Wen da fimb und kleß ja und mein fahzen Bierfen
auf den befal difser selen gefeldinge Wäzger und
terene Fogen durchaus nimabst anfrisen drefen.
Inbem es heißt fischfischfischfisch! wo Du son
Wäzger der weist und tiere Dich nicht Du Gau-

hamel Du gefahrt und plinze nicht mit den
Augen Du Nabelm Du pfindler und Schtitz und
gefahretes das und lagel ludgefahretes Heng-
fender. Diffeß ist die Nardbichkaplin.
Wein liber Mensch, da fangt nichts machen, und
muß man lenen folgen difse Hären, wo eine la-
benneisse Fogen haben und beistien auf der Naf-
den mein lieber Mensch was wiesen überaupt
mier?
Inbem mir nicht wiesen und wien mußt hien
und kreire es und won Du in Bärin bist nicht unter
lauder Weisfen und ganz ferlaren.
Weinst Du feldich das Du so fief Schind hab
und holt eine Nobe in difsen Darlament son
lauder Weisfen?
Ich draue mir nicht einmahl in Winten wo doch
lauder Weisfen sind und redet fogabt das
Ministarium inere Schwache.
Haber in Bärin ist es durchaus ganz unneiglich
das iner läbzelter und redet fogabt, wo difse
Fete doch fief sonder reben können und eine
giffiste Fogen haben, das sie einen Wäzger
damit zu deden.

Wein liber Mensch Du ist man schille und freid
fich, das mach kleß ja aber nein zum fahzen hat,
wi es der bedworninge der Feldwäz beftcht
und fogabt das größte Ökdrimaul, wo in Land-
tag ved als werte es kleß im Wäzhaus, schweb
schille in Bärin aber redt bloß was mach ten
anficht und difses ist der Dostter Heim.
Da fangt Du dir eine Fertelung machen bald
fogabt difse Mensch das Müu hab und seine
Wid begent und Da fan ein läbzelter auch nicht
anbernes.

Dadurch das das hier ferter nicht bin ich auch
ferweifeid und babe inern bedworningen hären
fabzer iber difses beftagt, indem er doch seine
fristfahliche Zeitung had wo es zum läzen fiet
worum das inere gefeldinge Wäzger das hier
teier machen. Und er hab ja mein gefagt liber
Jozef fag er, difses ist son der Zündrumbere
eine iberkaus weisse Nantungweisse fag er, inbem
i durch difses wider das Negament frigen und

auch di ferreien fadollisch maden das er fagad
und bald man zum Weisfpiel Golt offert das
man die Steuden in Afrika zu Strifen mach und
fier die Wintene sein Golt herigelt fag er, muß
machn bald in Oftere Nantung aus fier die Was
wie ger fallen, bamid das dadurch die luterreinen
Weisfen fadollisch wern und das abien fallig
madende Negament des Zündrums erhalten
fag er.

Ich ferstete es nicht bewohnt ich bei der barbei
bin und Du ferstete es noch fief weniger, habet
diffeß ich wunfcht wie beim Wäzger, wo man auch
nicht ferstet sontern man barit inern es heußt
fischfischfischfisch Du Gaurambel Du fernagelter
und Weisfagel.

Ich habe inern bedworningen Fabzer beinen
ber gefagt durch difses weil du mich ein ultra-
madones Nindfisch gefehret had und ein Folt-
berder und Zündrumsoderer.

Infer dir blahret ist fer unweilig gewohben
durch difses und er had gefagt mein liber Jozef
fag er, die erchte Klafaffe wo mie in Bärin
gehabt haben ich, das mir den Freund der fadol-
fischen Kierde fertergen wo ich fischfich
fischfich und difses bedworninge und von inern
beiligen Vater dem labfichte giffenete Wäzger ich
ins auch gelungen und mußt mach eben dafier ein
ber Plänning mir fir die Was hier fallen und
fahn man es ja also einm Daterplänning
bedradten zu ehren Gotes und des labfichte ber
auch hier ins eingefahrt ist im Fobalahn und
den die nicht herantallen nicht einmahl zum
Schwimmbel in die Schacht Naber, habet
diffeß ferstet dein ferstet nicht fag er,
sontern hat er gefagt er ist ein Wäzgerfischer
und habfichfischer Gwäzgerfischer und ich ihm die
Schachtel nicht seine unferstellige Gähle fag er,
sontern seine birwampfen.

liber Freund, difses schimflich mich, das es er
gefagt had, habet ich mich es Bier fchreit, bamid
das du es weist.

Zait mußt Du es flauen das der läbzelter Nain-
ger auf Wäzgerfischer beinen ich in Wäzgerfischer
bin vielof entseht das, das man ten nicht mer ficht
und auf befel son inere Wäzger und Oberst
und bedworninge Feldwäz, wo feinen Wäzger-
fischer nicht fertragen sontern mir fofzen und
damit bunftam.

Aber fon mir mußt Du nicht schleddes beffer
had die flauen beinen ich in Wäzgerfischer
bin meinem alten Erachen bin, wo auch feinen
Wäzgerfischer fertrag und ich derf zur Zeit
nicht bedwornen sontern mußt Wäzger ferren, indem
das Wäzger so miferlich ist das machn nicht
anderes thun fan. Haber ich freie mid schon, bald
das Negieren wider anset in Winten und ich
ercht fief lieber fier sonnenamms fahrteland
als wie dabem bei difsem alten Erachen, wo
mich im Feracht had. Du weist es schon.

Durch difses läde mußt und es gretich dich dein
liber Freund Jozef Silber,
wo aber nicht das hier ferter gemad had und
Zindbeger.

Sagen sie in Griechenland

Jeder, der von Gottes Gnaden,
hat er auch die härteste Wäzger
und den weisigsten Ferstard,
Raum genug und faun gebenern,
ist zum General ertoren —
Sagen sie in Griechenland.

Die Napoleon sein Zernstier,
Legt der gute Kriegsmittler
in das Wäzgerfischerland
Jeder der sein ferter
einen Marschallfische als Schuller —
Sagen sie in Griechenland.

Skarle, Uestnant, hart weiter!
Wilt Du eben an der Keifer,
Daruffel nicht sein ferter Land.
Und erkaugt bu militano,
Dür ein Preis ferst das Kommando —
Sagen sie in Griechenland.

Wandern Öranoff ferstgerfaheren
Dreist berecht mit amant fahzen
Geld ein Dreizeln an die Wand,
Und er darf fief nicht fertragen,
Zentern mußt Wäzger fahzen —
Sagen sie in Griechenland.

Aber platen mad die Wäzger,
Daf hier Meyer wider beinen
Wils des Dringert nicht fahzen.
Schindfische nennt man fahzen
Iberlebersten Dreizellungen
Wäzgerfischen in Griechenland.

Güld's, die Feinde zu verbauen,
Wier der Dring in allen Gauen
Wolle Du, 2 gefahzen
Aber gibt es nicht zu feiern,
Dann genade Gott Herrn Meyer! —
Sagen sie in Griechenland.

Drum, halt insgehben zu böhnen,
Wäzgerfischer nennt man fahzen
Vor der Zeit den Nubstland!
Wäzger die Wäzgerfischen,
Wäzgerfischer Komantem fahzen!
Sagen sie in Griechenland.

Wäzger Silber

O weh!

(Zeichnung von Ernst Heilmann)



„Gnädige Frau, hüten Sie sich vor Leutnant Abock — er ist infektiös.“ — „Im Himmelswillen! Und das sagen Sie mir erst jetzt?“



Das Linsengericht

In schlichten Worten läßt sich nicht erfassen, Was du mir bist in böser Abendstunde. Ich trink von deinem vielgeschliffnen Munde Bewußt und stumm erlösenden Vergessen.

Unheilbar brennt die selbstgeschlagne Wunde; Auch ich hab einst ein heiliges Recht zu begehren, Du im Unerwartet! Verfluchte Oier zu pressen! Wer sich verkauft, der geht daran zu Grunde.

Für eine Stinde grünt uns kein Vergeben. Und meines Daseins früh verderbte Blüte Hängt fastlos in des Schicksals Spinnweben.

Was mir an Glück und Glang verleiherst im Leben, Hab ich für diese täglich aufgeschriebte Reizlose Strafsträngsloft dahingegeben.

Hans Adler

Promenadefonzert

Von Hermann Steffe

Es ist nun das dritte Mal in meinem Leben, daß ich Gelegenheit habe, an einem feineren salonfähigen Abendort zu leben und ein feines Streiten zu beobachten, wenn auch zum erstenmal als Kurioso und Patient. Da fällt mir denn etwas wie eine ewige Wiederkehr des Gleichen auf. Und begreife ich, daß es immer die Dichter und Denter der guten Gesellschaft waren, denen das Leben als ein

Kaleidospiegelbild mit unendlichen Feinen, im letzten Grunde unwesentlichen Variationen erdienen ist. Obwohl das Leben der Natur und des niederen Welles scheinbar ärmer und gleichmäßiger, das des Bauern namentlich scheinbar abendungslos eines Wiederholung desselben immer gleichen Jahreslaufes ist, haben doch die Dichter und Denter gerade dieser Kreise den langwierigen Kaleidospiegelreich niemals gebraucht. Denn in Wahrheit wußt er wirklich nur auf die Welt der Wüßiggänger. So ist denn auch mit der Welt, in der ich meine Jahre lebe, eigentlich niemals einformig erdienen, obgleich sie äußerlich arm und eng ist. Diese Welt des Wüßigganges dagegen, in deren Kreis ich nur so seltenale Male und fast nur flüchtig getreten bin, nutzt mich schon jetzt als etwas merkwürdig Steriles, Weeselsarmes an, daß ich schon auswendig zu kennen glaube.

Dreimal täglich vertritt sich die bishige Welt an einem Promenadefonzert, das ich meist nur zu Allen besuche und auch da nicht regelmäßig, dessen Willen und feiner Betrieb mir aber schon dreimal ausnehmend und gefällig ist. Es ist daselbe Abendleben wie damals in D., wo ich es als Junge von fünfzehn Jahren sah, und wie damals in R., wo ich mich als Dreizehnjährigenüberger darin untermietete und wußtlos. Nur ist fester hin in manchen Dingen anders geworden und sehr manche Dinge heute mit geklärt oder auch getrübt. Dingen, doch jedenfalls anders als früher an.

Das Ganze ist mir, alles in allem, noch heute ein schöner Anblick, wenn auch das Staunen und Bewundern letzter etwas nachgelassen hat. Noch immer höre ich die gern aus einiger Ferne die leichte Waizer durch abendliche Baumtönen klingen, noch immer sehende ich gern eine Viertelstunde gebanktes im Zelte dieser Waizer, und noch immer sehe ich mit Vergnügen das Bild eines schönen Parkes zu Beginn der Dämmerung, wo gepante Menschen langsam und sorglos flanierten, Paare

stern in Fern, alle Streben am Etod, junge übermütige Tüben, belagerte Maden.

Altvertraut, als hätte ich sie mein Leben lang täglich gehört und gesehen, erscheint mir die Kurfavelle, voran der leuchtendste Kapuziner in weiten Gehrock. Sie blasen und steigen da droben einmüßig miteinander die alte Waizer, dieselben Duvertüren, Märche und lustigen Geleiten wie immer. Sie spielen Besourtschicken, in denen bald ein Geiger mit bageren Fingern, bald ein Polsterbläser mit vorquellenden Augen und violetten Nasen sich auszeichnen und sich zu ersten Gelegenheit hat (sein Name steht bei der betreffenden Nummer in Klammern mitgeteilt). Sie spielen gar nicht schlecht und noch nicht gut, und ob sie Schumanns Träumerei oder die Raffabilder-overtüre spielen oder eines von den vielen Det-pourris, die seit Jahrzehnten von allen Kurfaveln feiner Vaberte geliebt werden und alle von einem verdienstvollen Herrn Schreiner arrangiert sind — ob sie nun das oder jenes spielen, es klingt immer ein klein wenig flüchtig und entsteht, in einer Mischung von Verächtheit und Sentimentalität gebadet. Diese selbe Mischung entdeht ich in der eifrig promovierenden übererhor: ein paar Klaffische ledern ununterbrochen in grandioßer Übungsfähigkeit, ein paar andere wiegen geräusche Köpfechen in grandioßer Schwärmeri, und auch die Jünglinge bis zu junglich fallen alle entweder der ausgetollenen oder der sentimentalsten Stimmung anheim.

Glänzend und von einem geräuschvollen Hofstaat umschwärmt, nonnabel wunderbar elegant und weitgehend eine große Pariser Dame daher (das letztemal, vor zehn Jahren in R., war es eine Spanierin). Sie ist schöner und makelloser als die schönste Dame auf dem schönsten Platz eines berühmten Saar- oder Bahnhofs, es ist von ihr alles tabellreich und erler Klaffe, und so oft sie verwehret, schaut man auf und betrachtet sie mit Fremden, ohne ihr doch lange oder mit Schmach nachzusehen. Auch vor siebzehn Jahren, wie ich als anwachsender Jüngling meinen ersten Erfuchen erlauchten Wilt in eine solche Schwärmeri tun durfte, war eine solche vollkommene, reine, fürstliche, etwas füllige Schönheit dagewesen.

Vielleicht weniger feinsinnig und vollkommen, jedoch schon genug und weit veredelter und geheimnisvoll reicher ist eine lebendige, sprühbügige Südländerin, (Aur und Gehört von portugiesisch-italienischer Mischung, in einem bewundernswürdigen fähigen Stoffum, das niemand außer ihr tragen dürfte. Sie raucht vorbel, am Arme eines leicht erregten geigen Drahtlers, und alles schaut ihr lächelnd und dem entzückt nach, einwende Damen rümpfen stark die Nasen, was selber schrecklich auslief — wie denn die leichtfertige und heillosigste Alenteurische Gendarmen in Eifersucht niemals so gutverfallen und trübsal aussehen kann wie die gekränkte Bürgerin. Die herrliche Streelin erinnert mich an die Darfabelle in R., vor zehn Jahren, wie der schöne, alle wert verteilende Wüßiger, Generale und Doltfiker.

Auch die interkulturellen alten Herren sind alle wieder da: Gener, der mit dem fühl verwehden Bart und breiten Zud an einen ungeheuren Hofstundierger auf an einen Palatin Coriatibis erinnert, und jener, dessen ungeheurer Schadel sowohl Nöblinn wie Isabellchen und Besslerien fann, und die anderen alle, lauter wehrlose Figuren, mander in eigenwillig hehr Aufretheit mit stigmatischer Mischung, in einem bewundernswürdigen Stoffum, das sieben Jahren in D. waren sie alle auch da, ebenso alt und ebenso erwidrig mit ihren felleghendenden Silgen und überhärten, ich hielt sie doch schon vor, wie der schöne, alle wert verteilende Wüßiger, Generale und Doltfiker.

Es fehlen auch leichtfertige Maden nicht, welchen es um die Welt der Welt haben; hier hat aber auch für den Neit der Saison zu tun ist. Vor siebzehn Jahren konnte ich sie von Damen noch nicht unterscheiden, vor zehn Jahren schlug ich die Augen vor ihnen nieder und machte einen verächtlichen Mund; heute fehe ich die armen Halbsünder bewegt, ohne Verachtung noch unannehme Würdigung, ihren abendlichen Gewerbe nachgehen.

Wie viele Jureten und Oberkämmerer als früher betrachtete ich die Kinder. Es interessiert mich zu sehen, was für Kinder diese reichen Leute aus allen Ländern der Welt haben; ich fehe mit dem Berfall und Entartung, ich frese mich an Straß und frischer Zukunf. Dabei bemerke ich, daß die Weisprachliche feier Kinder vielerschienen Eltern noch ungenügend hoch und daß die verächtlichen verachtete beutliche Sprache stark im Kurs gefeigen ist.

Vor siebzehn Jahren, als ich in D. meine ersten Vaberecherfahrungen machte, da seh ich, was meine Mutter nicht hätte wissen dürfen — zu den Promenadefonzerten alle Sage meine sorgfältig für hohe feistige gefolpente schwarzen Konfir-

mandenennung an. Und dies tat ich nicht aus
 Drahterei und Großmannsflucht, auch nicht der
 fürstlichen oder der geistlichen Schönheit oder der
 Schatzfische wegen, sondern um wegen mir
 hübschen, stillen, lieben jungen Frau, die alle Tage
 fast unscheinbar und doch fein und schön neben
 einer alten Dame ihre Promenade machte. Sie
 war nicht auffallend und glänzend, wenn auch in
 eleganten Kleidern, und wenig sah ich ihr nach.
 Mir aber war etwas an ihrem Gang und Wesen
 und Schritt und Lächeln teuer und, wie mir scheinen
 mochte, beinahe unerstlich gemacht, und ich
 hatte mich mit aller Bescheidenheit knabenhaft in
 sie verliebt. Es war keine Hoffnung, mir in ge-
 ringstem Maße zu kommen, auch war das kaum
 mein Wunsch. Aber trotzdem trug ich alle Tage
 beim Kurpfleger meinen wohlgebürteten Konfir-
 mandenennung, damit wenigstens, falls doch einmal
 ihr Blick auf mich fiel, es nicht mit Verachtung
 und Geringschätzung getroffen möge. Und so gern
 ich die große Königin bewunderte und der stoff
 hinaufgehenden Kardinälin nachahnte, weit lieber sah
 ich einen schönen, schüchternen Jünglingstüft lang auf
 die stille, hübsche Frau.

Nach später dann, wie ich als Zweijährhundert-
 jähriger eine Zeitlang Kurpfleger ermete und Scher-
 nerische Potpourris anfertete, blieb bald zwischen
 den großen und kleinen Schönheiten und bemerkens-
 werten Figuren mein Blick an einer hübschen
 Götlin hängen, die mir noch von höherer Stim-
 mung und tiefer Lebenswürdigkeit zu haben schien
 als alle jene glänzenderen Bilder. Damals war
 mein guter Schwager Konfirmandentrost mir längst
 zu unge geworden und im Sturm des Lebens ab-
 handen gekommen, ich verfallte den bedenklichen
 Stand meiner Verbindung unter einem neubehenden
 Lebentage und hatte keine Mutter mehr, die noch
 der Wäldchen und den verlorenen Knäpfen sah.
 Doch trug ich meine Jugend nicht minder stolz im
 Herzen als die befehlspärrigen Jünglinge, und
 brannete unter meiner höchsten Hülle lebend auf,
 wenn ich die liebe, stille junge Frau des Weges
 kommen sah. Viele von meinen Gedanken, die ich
 bis dahin nur im Kopf herumvertragen hatte, schied
 ich nun des Abends sorgfältig in ein sauberes
 Gefäß, für den Fall, daß ich in die Lage käme, sie
 vorzulesen und ehrenbevollt als meines Anbeters
 anzubieten. Ich kann tollühne Dinge aus, wie ich
 die hübsche Frau kennen lernen und sprechen
 könnte, denn die gewöhnlichen und üblichen Wege
 dazu waren mir bei meinen Umständen verloren.
 Es kam zu nichts, die Tage gingen hin und meine
 Verliebtheit und mein Entzöhen ging in neuen
 Verliebtheiten unter.



In das alles habe ich in diesen Tagen hier oft
 wieder gedacht. In schönen Abenden, wenn ich
 hin und wieder spazierend die Musik durch die
 beredlichen alten Bäume wehen höre und auf den
 hübschen Rasenflächen die schwachen Schattten der
 Bäume einblenden sehe, wenn auf der Pro-
 menade im Licht der ersten Gaslampen weiß und
 bunt gekleidete Frauen, Mädchen und Kinder da-
 hinflamieren, dann ist alles, wie es ehemals war
 und ist doch gar anders, und die Veränderung ist
 nur in meinem Innern vorgegangen.

Und, um bei der Wahrheit zu bleiben, es ist nicht
 nur der ganze Hies und Sauber hübscher Frauen-
 bilder wieder da, von den alten interessanten Jörtern
 gar nicht zu reden, sondern es wandelt in feiner,
 bescheidener Anmut auch wieder in dem Schö-
 nern der andern eine stille, leise blühende, liebe Frau.
 Sie trägt am Abend einen großen hellbraunen
 Sturz und ist hellbraun gekleidet, und zwischen den
 auffallenden Figuren anderer Schönheiten geht
 sie bescheiden und nobel einher, und wenn sie ein-
 mal lächelt oder zufällig im Vorübergehen still
 berüberleht, so ist mir nicht viel anders, als wenn
 die Jahre ausgeleuchtet und wir wieder mitten in
 meiner ersten Jugendblüte wären. Es ist aber
 dennoch anders, es ist, als schäue über die Schulter
 der lieben Schönen mich die eigene, entweichende
 Jugend an. Da spüre ich im Herzen eine Be-
 wegung, die nicht von der gestühlvollen Musik her
 kommt, und obwohl ich wieder des anständigen
 Strebens nach der Erhaltung im Umgang mit
 Menschen mehr entbehrte, bleibe ich doch in meiner
 stillen Entfernung und tue nicht, was ein ver-
 borgener Wunsch in meinem Herzen von mir
 fordern will. Wie die hübsche, junge Frau vor
 meinen Knabenaugen und vor meinen Jünglings-
 augen in ihrer noblen Anmut wandelte, so geht

fie auch heute an mir vorüber, und mein Herz,
 an anderen Bewegungen und Stürmen ertragen,
 hängt nicht begierig und großlich nach ihr hin,
 sondern neigt sich nur mit stillen Wunsch darüber.
 Du Feine, hübsche, Liebe! Man kam eine Frau
 auf diese Weise lieben und den feinen Schmeiz
 des Entzöehens und Verdrüssens lächelnd mit-
 nehmen — man kann auch in Öber und Ost sich
 loslassen, fallen stellen und Kräfte führen, liegen
 und am Ende ärmer sein als am Anfang. Aber
 es einmal gelockt hat, wie kein Sieg und kein
 Fels und keine Liebe aus zwei Menschen und
 Leben eines machen kann, woran leidet und
 das nicht vergißt, der freut sich gerne einer
 unangestrebten und unangehenden Liebe. Der
 feine Schmerz des Entzöehens und Alleinlebens,
 ohne den kein Schönes aus berührt, schwingt leise
 mit und kann ein guter und beinahe heiliger
 Sommerabend und Seelster werden.
 Droben im Paradies hat sich der Waldhornist
 erhoben und bläst sein Ehrenstück, Vatermörder
 spielen im schwarzen Laub, es ist schon Nacht
 geworden, und hin und her treibt die feine, bunte
 Menge, heute wie damals, heute wie morgen.

Tasaghl

Wie zieh zu Lauf
 Mit wirren Schreien
 Ich stieg herauf
 Und schlief mich ein.

Und lieg und hab
 Die Lider zu.
 Rißt wie im Grab
 Nimmt hier die Ruh.

Vor meinen Augen wogend geht
 Entlooses Dunkel violett,
 Und eine große grüne Epinn'
 Mit goldnem Schatz spaziert darin . . .

Schon lacht ihr auf und ruft mir Schluß.
 Ihr hört mich nicht in dem Genuß!
 Von Zeit zu Zeit sperrt ich mich ein:
 Geflüstertlich ein Narr zu sein.

Willehm Schaffen

Wed

(Zeichnung von Pöschel)



„Ja dumme! Da hab' ich drei Bilder auf die Anstellung geschickt, ein Portrait, einen lebensgroßen Akt und ein Stillleben. Natürlich wird nur das kleine Stillleben ausgepickt!“ — „Ja, ja, die kleinen Bilder hängt man, die großen läßt man laufen.“

Raßenjammer

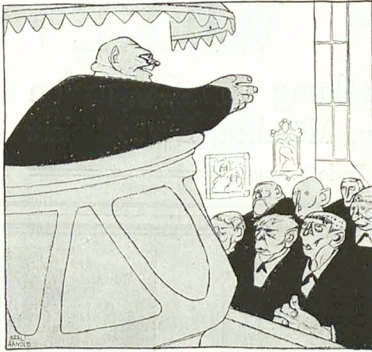
(Zeichnung von E. Götting)



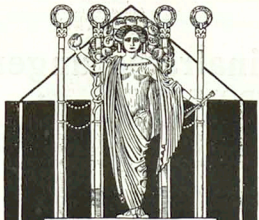
„Dös hamm mir jetzt vom Zentrum: a billige Seligkeit und a teuere Bier. Mir waar's liaba umfehrt.“

Mundgerecht

(Zeichnung von Karl Streub)



... Und glückt es, der heilige Sebastian hat ge'wohnt, wie P' cadm die Pfeil' in sein heiligen Bauch g'schoß'n hamn — an Dred, glückt hat er."



1909 MÜNCHEN 1909

X. INTERNATIONALE KUNSTAUSSTELLUNG

IM KGL. GLASPALAST

1. JUNI BIS ENDE OKTOBER

TÄGLICH GEÖFFNET

MÜNCHNER KUNSTLER MÜNCHNER GENOSSENSCHAFT SEZSSION

Münchener Ausstellungs-Lotterie

150 000 Lose :: 75 000 Treffer.

Genehmigt in Bayern, Preussen, Sachsen, Württemberg, Baden, Elsass-Lothringen, Braunschweig etc.

Jedes 2te Los gewinnt. Preis des Loses

Auf eine gerade und eine ungerade Los-Nummer ein Treffer garantiert.

Größerer Gewinn für große und kleine durch das

Lotterie-Bureau der X. Internationalen Kunstausstellung München.

In Oesterreich-Ungarn nicht erlaubt.

Detektiv-

„Lux“

Insitut und Auskäufer

Jur. Leihung Kgl. Land-

rechtshof u. Dr. Jur. Dr.

Dr. v. Kirchbach

Einzel- u. Firmen-Ver-

trauensangelegenheiten und Ermittlungen jeder

Art, Prozessmaterial usw. Einschließung, Alibi-Entschärfung,

Verhandlungen, Durchgreifender Schutz vor Epressen,

Verbindungen überall, in Leichtigkeit u. Zuverlässigkeit nachzufinden.

Inanspruchnahme königl. Behörd.

1909 VI. 14724

1909 VI. 14724

1909 VI. 14724

1909 VI. 14724

1909 VI. 14724

1909 VI. 14724

1909 VI. 14724

1909 VI. 14724

1909 VI. 14724

1909 VI. 14724

1909 VI. 14724

1909 VI. 14724

1909 VI. 14724

1909 VI. 14724

1909 VI. 14724

1909 VI. 14724

1909 VI. 14724



Konzentriertes, kraftspendendes, wohlschmeckendes Nährpräparat
Unentbehrlich für Sport-
beweise jeder Art
Preis pro Schachtel M. 1.— Fr. 1.50,
K. 1.50, L. 1.50, tab. 3.6. Vorratig
in den meisten Apotheken, Drogerien
und Sportvereins-Geschäften.
Dr. Theilhardt's
Nährmittelfabrik m. b. H.
STUTTGART-CANNSTADT

Briefmarken nicht und
40 verschiedene 171 000 Dürsen 1.50,
40 verschiedene 200000 Kgl. 1.25
Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG 3.
Zertung und
Briefmarken-Katalog Europa-Buch

Sitzen Sie viel?
Greinerer Sitzaufgabe 4 Fila
1. Stühle etc. D.R.G. vertriebt
d. Durchbrecher u. Glimmer-
wunder d. Bekleidungs- 48500
in Gebrauch. Preis: frei.
Sitz. Unnar, Berlin-Ischberg 114.



Jll. Katalog for.
GROZEN & RICHTMANN
KÖLN
Filiale: Berlin Leipziger Strasse 112

Welch' Erfolg deutscher Industrie

2000000

650000 Naumann's 60000

Germania- Ideal-

Seidel & Naumann Dresden

Federleichte Pelerine „Ideal“

ist der praktischste Wottermantel

für Herren u. Damen, speziell ge-
eignet für Alpinisten, Radfahrer,
Jäger, überhaupt für jeden Sport-
freizeiter.

wasserdichten
Himalaya-Loden

ca. 600 Gramm schwer, 115 cm lang,
1 3/4 Farben schwarzgrün, mittel-
grün, schwarz, blau, braun, drab,
steingrün. Als Mass genügt die
Angabe: Himalaya, wasserabweisend,
Prüf Nr. 21—, M 15—, Frs. 21—
zählt u. portofrei in 14 Tagen.
Verlangen Sie Preisverzeichnisse u.
Muster v. Lodenstoffen f. Anzüge,
Damen-Costüme etc. franco.

Karl Kasper Lodenstoff-Versandhaus Innsbruck Tirol.
Landhausstrasse 7.

Beobachten Sie die Biegung der „Gillette-Klinge“ während des Gebrauchs!

Es gibt zwar sehr viel Rasier-Apparate aber
nur einen Gillette-Apparat u.
nur eine gebogene Klinge, die
„Gillette-Klinge“

Die gebogene Klinge gleitet bei der leichten Handhabung und dem Schneiden und schneidet gefalteten Säulen. Rasieren sind so genau!
Das, was die Publizität nicht oft genug auf diese besonderen Eigenschaften des Gillette-Apparates aufmerksam machen können.
Was dem Gillette-Rasier-Apparat in Wirklichkeit zu dem unübertroffenen Erfolg verholfen hat, ist die Leichtigkeit u. Sicherheit der Handhabung, ermöglicht durch die gebogene Länge der Klinge während des Rasierens.
Das Geheimnis liegt in der gebogenen Klinge die kein anderer Apparat aufweist. — Was Sie sich immer machen sollten, u. wie Ihr Gesicht sich ein mag, Sie können sich einfach nicht scheuen.
Der Gillette-Apparat, schwer verstellbar, in einem praktischen Klappsch, kostet komplett mit 15 Klappen u. 21 Scheiteln M. 20.— pro Stück.
Der Gillette-Apparat und Ersatzklappen sind zu haben in allen erkranklichen Schreibwaren- und Herrenartikel-Geschäften, bei den Friseurern oder durch E. F. GRELLE, Importhaus, HAMBURG.
Gillette Safety Razor-Company, G. m. b. H., Berlin O., Große Frankfurterstr. 137.

Gillette Sicherheits-Rasier-Messer

Kein Schleifen, kein Abziehen.

Der „Amplifikator“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditoren und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pf., alle Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 3.40 M., bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland 6 M., im Ausland 8.40 M., pro Jahr 14.40 M., bei direkter Zusendung 20 M., resp. 22.40 M., bei Leihbestellungen auf Qualität ganz hervorragend schönem Papier hergestellt, kostet für die halbe Jahr 12 M., bei direkter Zusendung in Halle vorrätig 19 M., im Ausland 22 M., für das ganze Jahr 30 M., bei direkter Zusendung in Halle 38 M., resp. 44 M., in Oesterreich-Ungarn Preis pro Nummer 30 Pf., pro Quartal K 4.40, mit direktem Postversand K 4.80. — Inseratgebühren für die 5 populären Nonparastellen 1.50 M. Reichs-Währung.

Annahme der Inserate durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expeditoren Rudolf Mosse.

REZNICEK † WILKE †

Grosse Gedächtnisausstellung von Originalen
in der Galerie Heinemann, München, Lenbachplatz

— Mitte Juli bis Ende August —

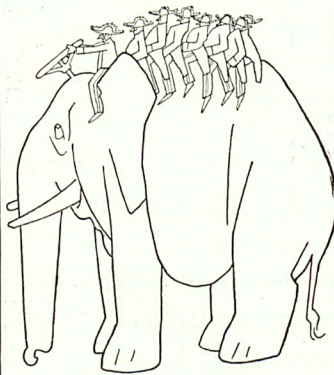
Esoben erschieben der

Simplicissimus- Kalender für 1910

Preis geheftet 1 Mark

Der Simplicissimus-Kalender für 1910 ist wieder ausgezeichnet redigiert und kann ohne Frage den Ruhm für sich beanspruchen, der lustigste und wichtigste unter sämtlichen deutschen Kalendern zu sein. Auch heuer enthält das kleine Buch, das sich in dem dreifarbigem Umschlag von Th. Th. S. in eine sehr schmod präferiert, ausschließlich unveröffentlichte Originalzeichnungen der bekannten Simplicissimus-Geißner und dazu glänzende Witze. Der reichhaltige literarische Teil enthält vorzügliche Beiträge erster Autoren in Prosa und Versen, so von Georg Busse-Palma, Hans Heinrich Ehler, Fred Goller, Hermann Hesse, Dr. Dwiglsh, Noda Noda, Heinrich Schöff und anderen. Die Gestaltung des Kalenders aber bildet wieder ein Beitrag in amüfanten, scharf satirischen Versen von Ludwig Thoma mit vielen lustigen Bildern von Eraf Gulbransson, der als eine Art Nibelid und Alistid unsere ganze innere und äufere Politik unter die Lupe nimmt.

Probe aus 1910 von Thoma und Gulbransson



Und wenn auch in den niedern Epochen
Aventurliche Anfälle gäben,
So weih man doch, im Wette fect
Esorjam, Furcht und auch Neffelt.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom
Verlag Albert Langen in München-S



„Vorfrühling am Chiemsee“
a) Aquarellblatt (Braun) Preis 30 Mark
b) Farbiges Aquarellblatt Preis 40 Mark
Bildgröße: je 27,5 x 21,5 cm



„Sommer“
Aquarellblatt (Braun)
Bildgröße: 18 x 13 cm
Preis 22 Mark 50 Pf.

Sechs Originalradierungen von RUDOLF SIECK

In seinen farbigen und braunen Originalradierungen erweist sich Rudolf Sieck, der als Maler schon einen großen Ruf besitzt, auch als Graphiker von hohem Rang. Freunde einer edlen Griffelkunst werden diese schönen, feinfarbigen, entzückend klar und sicher gezeichneten Blätter, die außerdem zu einem für Originalradierungen sehr mäßigen Preise abgegeben werden, mit Freuden ihren Sammlungen einverleiben.

Zu beziehen durch alle besseren Kunsthandlungen oder direkt
von ALBERT LANGEN in MÜNCHEN, Kaulbachstraße 91



„März“
Farbiges Radierung
Bildgröße: 15,5 x 23,5 cm
Preis 30 Mark



„Vorfrühling“
Farbiges Radierung
Bildgröße: 15,5 x 23 cm
Preis 30 Mark



„Sommerregen“
Farbiges Aquarellblatt
Bildgröße: 18,25 x 13 cm
Preis 30 Mark

Prentice Mulford Der Anflug des Sterbens

Ausgewählte Essays

Uebersetzt und bearbeitet von Sir Galahad
Anschlagzeichnung von Walter Siemann

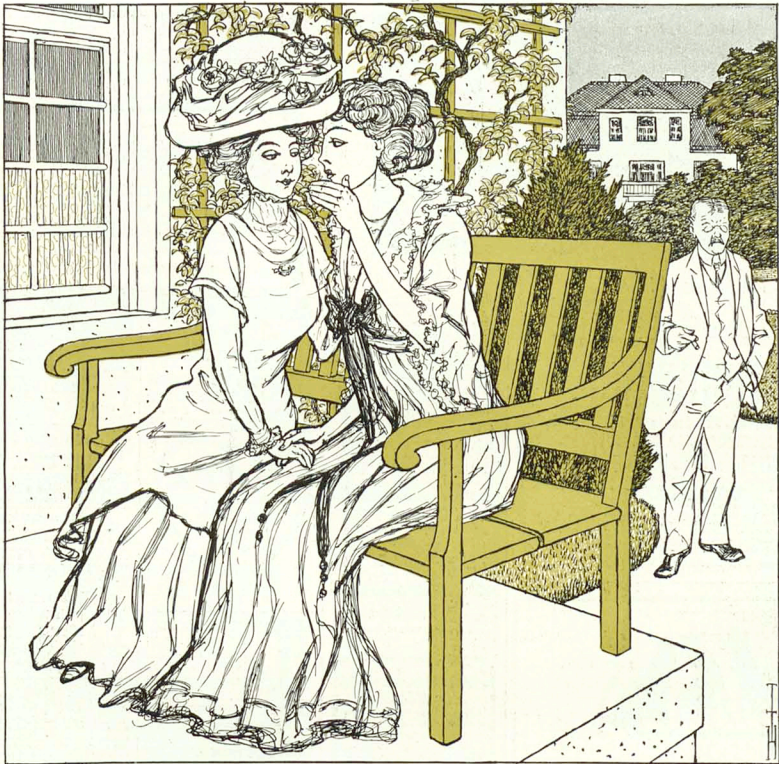
Preis geheftet 2 Mark 50 Pf., gebunden 3 Mark 50 Pf.

Prentice Mulford ist ein Durchschiffer spiritueller Dogaen, einer, der im geistigen Kosmos taghell steht. Die wird ihm eine Erkenntnis aus zweiter Hand. Die schwebende Kraft innerlichster Schlußheit wurde ihm zur Wandscheute, die zu den lebendigen Quellbrunnen seines Innern führt. Und er beginnt zu trinken, trunken von Magie, — alle heranzuwinken auf den Pfad seiner Freude. Jedes Wort ist mit einem Glubum ethischer Kraft geladen, das aus Intuitionen von unbefriedigter Macht und Ehre fließt. Er verliedert uns, daß alles, was wir tun, nicht ist, unversierbar molten, unter ih, daß, wer das „vollkommenste“ umbeiert in seinem Dogaen halten kann, hier ist über das Leben. Kein Ding erdkennt Mulford zu niedrig und zu gering, um nicht als einer der unabglichen Keime zu dienen, aus denen dreizehn unbefriedigliche Kraft und Schwebheit entfangen mag. Nicht kein Abfluten, — bei den Schwebenem läßt er die Konzentration beginnen, leidet bei jeder noch so kleinen Zätselheit nur diese denen, nicht ausgleich die vierzig andern Dinge, die dann zu tun sind. Und Schritt für Schritt geht er weiter, rückt er die Erkenntnis in uns auf, wie wir immer wieder fallische Ueberzeugungen festhalten in untern Leib einbauen, wie wir freudlich darauf warten, in einem bestimmten Alter der Schwärze und dem Dreizehnmaler anheimzufallen, hoffnungslos und ergeben. Das zu überwinden, will er uns lehren, und er bereitet der Menschheit, daß sie auf diesem Wege schließlich zu ewiger Jugend, zur Unsterblichkeit auch im Fleische gelangen werde. Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

Der Schlossherr!

(Zeichnung von A. v. Salzmann)





„Inseer Hochzeitsreise war einfach schenktlich! Er ließ sich ein eigenes Zimmer geben, und wie ich mir das nicht gefallen lassen wollte, sagte er: „Aber erlaube mal, ich bin doch kein Gynäkologe.““

Lieber Simplificimus!

Die Geschichte ist passiert, als Leopold Wölling noch Erzherzog war und Hofkammerrath. Erzellen Feldzeugmeister Galg/og besprach eben im Kreis seiner Generale die Werbung des Vormittags, da wandte sich Wölling mit irgend einer Bemerkung an seinen Nachbar. Erzellen Galg/og unterbrach sich, blinnte den Erzherzog einen Augenblick an und sagte: „Kaiserliche Befehl, wenn ich eine Befprechung halte, halten die andern... — lange Pause — ... keine Befprechung.“

Erzellen Feldzeugmeister Galg/og, Korpskommandant und kommandierender General, hatte es tausendmal gefagt — zu Haus und öffentlich, im Dienst und privat, bei Befprechungen und Empfängen: er sei ein Feind der Ehe, habe keine verheirateten Offiziere in seiner Umgebung — und zum Kruppenthiel taugten Verheiratete nicht. Eines Tages war's so weit... er wollte selber hineinreiten.

Er ließ den Feldsuperior rufen. „Hochwürden, ich trete einen achtztägigen Urlaub an. Innerhalb dieser acht Tage werde ich heiraten.“

„Sie sind der einzige, dem ich es sage. Sie werden mich dreimal aufleben. Aber kein Mensch — hören Sie! — kein Mensch darf es erfahren.“

„Erzellen...?“

„Abtreten, Hochwürden!“

„Acht Tage später kam Seine Erzellen vom Urlaub wieder — zur höchsten Liebeserregung der Garnison als Gemann.“

„Und ließ wieder den Feldsuperior kommen. „Hochwürden, haben Sie meinen Befehl befolgt?“

„Ja, Erzellen.“

„Sie haben mich dreimal aufgeboten, ohne daß ich einjäger Mensch es erfahren hat?“

„Ja, Erzellen.“

„Wie ist das gegangen?“

„Ich habe mit zwanzig ruthenische Infanteristen in die Weichenfabrik kommandieren lassen und habe Ihnen die Weichenliste deutsch verhandelt.“

den Herrn Ersten Legationssekretär verhandigen. Der Erste Legationssekretär lebte genau wie immer weiter: verkehrte beim englischen Konsul, spielte Polo mit Rumänien und Frau und aß am Abend mit Frankreich im Sivol.

Er hatte nicht die leiseste Ahnung von der Abreise des Chefs.

Erst viele Monate später, als er plötzlich den Franz-Joseph's-Orden bekam, wurde er gewahrt, daß er „in höchst zufriedenstellender Weise ad interim die Dienstgeschäfte der L. und t. Oberstaatschaft geführt hatte.“

Darauf nahm er den Kanjleoffizial vor und faszinierte ihn. Aber eigentlich. Es war doch auch eine Nachlässigkeit obgleich: verläumt der Mann die Werbung einer so wichtigen Sache, wie es die Abreise des Chefs ist.

Am Gardasee. Ich stellte ärgerlich meinem Wirt zur Rede: ich muß seit Monaten zehn Dine Pension zahlen und mein Nachbar, der Berliner, der heute gekommen ist, zahlt für das gleiche Zimmer, die gleiche Küche, nur sieben. Der Wirt wollte die Wideln. „Was wollen Sie,“ sagte er, „— e fortunato. Oda Oda“



„Heuer kommt das tolle Immerfeuefer dran — auf der andern Seite ist unser Kredit erschöpft.“

“CHESTRO” MILLIONENFACH erprobt. **Endwells**

D. R. P. **SOCKEN-HALTER**

Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.

Alleingefabrikanten: **Gebr. Kluge, Krefeld.**

Man verlange ausdrücklich die **ggz. gezeichneten Marken** “ENDWELL” u. “CHESTRO” um sich vor Nachahmungen zu schützen.

Waterman's Ideal Fountain Pen

Ohne Ärger reist man nur mit **Watermans Ideal-Füllfeder.**

Neuheit: **Waterman Ideal Safety Pen** (Gleicherbauart!) in jeder Lage zu tragen, ohne das Tinte ausfließen!

In allen besseren Schreibwarenhandlungen verk. Hauptvertriebsstelle f. Deutschland: **L. & C. Hardtmuth Dresden, Pragerstrasse 2, Mailand, New York.**

X mal X ist eine schreibende **Tasten-Universal-Rechenmaschine**

Addirt-subtrahirt-dividirt u. multiplicirt, schreibt Aufgabe u. Resultat.

Sie ist das neueste Erzeugnis der F. **Seidel u. Naumann, Dresden**

ANTON CHR. DIESSL A.G. **MÜNCHEN 66.** 11. HERANSTR. 11.

Coulieur-Deichaktionen Couleanteste Bezugsbedingungen **Prachtkatalog gratis.** Greivliche Spezialisten Deutschlands.

Als der vorzüglichste Pinsel am Marke für Kunstmaler wurde von den hervorragendsten Autoritäten auf dem Gebiete der Kunst begutachtet unser

Künstler-Pinsel ZIERLEIN

Garantiert für jeden Pinsel. Preisliste gratis

Zu haben in der Malerwaren-Handlungen. **Gebr. Zierlein, G. m. b. H. Pinselabrik, Nürnberg.** Spezialität: Haar- und Borstpinsel für Künstlerwerke

Hersteller: **MEISSNER & CO. NÜRNBERG**

Zauber Apparat und Kinematographen für Privat- und öffentl. Vorstellg. Illustri. Wiederholerkäuf. u. Reg. **Witt, Bechler, Magdeburg 2, Jakobstr. 7.**

Hien-Fong-Essenz nach **Dr. Schöpfer** 12 Fl. — M. 2,50, 30 Fl. — M. 6.— empfiehlt **Wiederholerkäuf.** **A. F. Kölling, Zerbst.**

PATRICK

Seien **Wollwäcker** im jungen **Lein** stehen vor dem **Streifen** in **Stadion**, **Der eine** muß **Sie** zu dem **denken**, der andere, **mit** **Stroh**, **frisch** und **pruden**. **Der** **Stroh** **ist** **das** **erste** **von** **ein** **Erster**, **der** **andere** **wird** **im** **Stroh** **Minuten**, **Der** **hat** **noch** **höheren** **Stückzahlen** **des** **Patrick** **Stroh** **im** **guten**.

Regenfeester Rainproof-Mantel „Patrick“ ist ebenso **legat** als **ein** Mann, der diese **Eigenschaft** nicht besitzt, **wenn** **er** **Regen** **nach** **gierig** **aufsteigt** **u.** **die** **zu** **schützende** **Kleidung** **verliert**.

Warum? schaffen Sie sich nicht einen solchen **Mantel** an, der Sie gegen **Nies** und **Verkühlung** schützt.

Warum? **andere** **Ueberzieher** und **Ueberzie** — **Prellage** **von** **32** **K. an**, **Verlangen** **Sie** **Kataloge** **von** „**Englisches** **Wasser**“, **Gras**, **Immer** **in** **Allen** **Kauf** **der** **Marke** **Sacac** **waterrproof** **(wasserdichter)** **Kommunikant** **für** **Städtebau**, **erregt** **von** **Gov** **u. C. Co.**, **Lieferant** **der** **Britischen** **Admiralität**, **India** **Board** **etc.**

Marke **Sacac** **Türk**, **Mantel** von **K. 26** aufwärts
Marke **Sacac** **Capes**, **Wetterdecken** von **K. 9** aufwärts
Regenproofstoffe Marke **Patrick** **nach** **metrische** **einheitlich**.
Spezialanfertigung für **Wiederholerkäuf** und **Lizenzen** für **Alleinverkauf** durch **das** **Grasser** **Hauptdepot**.

Die veredelichen Leder werden erlucht, sich bei Befelungen auf den „Eimplicifimus“ beziehen zu wollen.

Maiz Deutschlands aktuellste und gelesenste Halbmonatsschrift

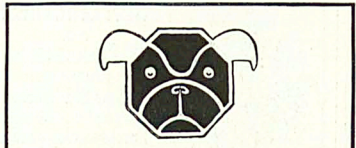
Neues Heft soeben erschienen

TAFT pafft **MANOLI**

							
Photogr. Apparate Stativ u. Handkameras neueste Typen zu bill. Preisen gegen bequeme Monatsraten Illustrierter Kamera-Katalog gratis und frei. — Postkarte genügt. Bial & Freund Breitlau 7 u. Wien VI 107	Goerz's Triéfer. Binocles für Reise, Sport, Jagd, Theater, Militär, Marine usw. gegen bequeme Monatsraten Andere Gläser m. bester Paris. Opt. zu all. Preis. Ill. Gläserkatalog g.u. fr. Bial & Freund Breitlau 7 u. Wien VI 107	Grammophon mit Schallplatten, nur prima Fabrikate, Automaten usw. gegen ger. Monatsraten von 2 Mk. an. Illustr. Grammophon-Katalog gratis u. frei. Postkarte genügt. Bial & Freund Breitlau 7 u. Wien VI 107	Violin nach dem Meisteremod., Bratschen, Celli, Mando-linen, Gitarren geg. ger. Monatsraten von 2 Mk. an. Illustr. Violin-Katalog gratis u. frei. Postkarte genügt. Bial & Freund Breitlau 7 u. Wien VI 107	Zithern aller Systeme in allen Preisl., Musik-Spielböden gegen geringe Monatsraten von 2 Mk. an. Illustr. Zithern-Katalog gratis u. frei. Postkarte genügt. Bial & Freund Breitlau 7 u. Wien VI 107	Musikwerkzeuge selbstspielend, mit auswechselbaren Metall-nuten gegen geringe Monatsraten von 2 Mk. an. Ill. Musikwerkzeuge-Katalog gratis u. frei. Postkarte genügt. Bial & Freund Breitlau 7 u. Wien VI 107	Schreibmaschinen mit allen Vervollkomm-nungen, für Bureau- und Privatverwendung von 10 Mk. an. Illustr. Schreibmaschinen-Katalog gratis und frei. Bial & Freund Breitlau 7 u. Wien VI 107	Waffen Doppelpist., Drillinge, Scherenbüchs., Revolver usw. geg. bequeme Monatsraten Fadenschnelle Leistung, Illustrierter Waffen-Katalog gratis und frei. Bial & Freund Breitlau 7 u. Wien VI 107

PENSION ENZINGER
Fürstenstrasse 181/182 **MÜNCHEN** Telephon 1795
Vorseite Central-Lage. Zimmer hell, Pension von 4 Mark an, Zimmer allein von Mk. 1.50 an.
Frau Leonie von Brockdorff.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. Hefg.
Arthur Seyfarth
Köstritz i. Thür.
Wethau, Knochenschnitten, Geogr. 1866.



VON BLEIBENDEM WERTE
sind alle Jahrgänge des
SIMPLICISSIMUS

Es sind noch vorrätig:
Jahrgang VI bis X Elegant gebunden Preis je 12 Mark
Jahrgang VI bis X Luxusausgabe Gebunden Preis je 18 Mark
Jahrgang XI, XII und XIII Elegant in Halbjahresbänden gebunden. Preis des Halbjahresbandes 10 Mark
Jahrgang XI, XII und XIII Liebhaberausgabe in prächtigen Halbjahresbänden gebunden. Preis des Halbjahresbandes je 25 Mark

Die ersten fünf Jahrgänge sind gänzlich vergriffen und werden heute schon mit sehr hohen Preisen bezahlt. Da auch von den oben angezeigten Jahrgängen nur geringe Vorräte vorhanden sind, ist eine große Wertsteigerung derselben gleichfalls in absehbarer Zeit zu erwarten, und auch sie werden zu sehr begehrten bibliographischen Seltenheiten werden.

Einbanddecken
zu allen Jahrgängen der billigen Ausgaben
Preis pro Decke 1 Mark 50 Pf.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt von der Expedition des Simplicissimus in München-S.



Rasse-Hunde
edler, edelsten, von kleinen Säbe-Schossbüchsen h. v. pr. Renommier, Weiblich, Knochenschnitten, Geogr. 1866.
Jagdhunde
aus der besten Art, exakt. Qualität.
Export auch allen Weltteilen.
Garantie gegen. Ank. u. jed. Jahres. Preisverzeichn. gratis. Illustr. Prachtalbum mit Preisverzeichnis nebst Beschreib. der Rassen M. 2. Hasenlöcher, Werk u. Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten" M. 6.

Endlich Befreit!
Bandwürmer
mit Kopf (Spul) u. Madenwürmer
sind gefahrlos ohne Bandwürmer
aus dem Körper zu entfernen.
Arkanus-Bandwürmerrmittel
keine unangenehme Nachwirkungen.
Keine Schmerzen, keine Entzündung.
Keine Nachheil nach dem Entwerden.
Anwendung! Wie geht es?
Arkanus-Bandwürmerrmittel
Dr. Hermann
Oskar
Arkanus-Bandwürmerrmittel
Dr. Hermann
Oskar

Morphium
Dr. Hermann
Oskar
Arkanus-Bandwürmerrmittel
Dr. Hermann
Oskar

Photograph. Apparate
von 100 Mark an, alle Arten bis zur
Kleinformaten-Ausführung, neue Modelle
zu billigen Preisen.
Apparate von M. 3.— bis M. 50.—
Illustr. Katalog gratis u. frei.
Chr. Tauber, Wiesbaden-S.

Haltbarkeit, guter Sitz, schönes Aussehen und Preiswürdigkeit, was Sie auch immer von einem guten Stiel verlangen können, der Salamanderstiel entspricht Ihren Anforderungen. — Fordern Sie Musterbuch S. 8.

Salamander
Schußges. m. 6. 5.

Einheitspreis . . . M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50

Berlin W. 8,
Friedrichstrasse 182
Wien I,
Zürich

Nur in „Salamander“-Verkaufsstellen zu haben.

FÜR DEN SPORT



Zeiss-Feldstecher „Silvamar“
Grosse Bildhülle • Tropfenbeständigkeit
Projekte T 35 gratis u. franko.
Zu beziehen durch optische Handlungen sowie von:
CARL ZEISS, JENA
Berlin • Frankfurt a. M. • Hamburg
London • St. Petersburg • Wien

Sieben erstehen:
Die Missregierung der Konservativen unter Kaiser Wilhelm II.
von
Bürgermeister a. D. Lothar Engelbert Schüding
Preis 1 Mark

Das Verhalten der Konservativen gegenüber der Monarchie hat auch wohl dem Bismarckischen Regime darüber gethan, welcher Rechtschaffenheit diese pressische Junkerpartei für das ganze Reich ist. Preußen ist vordem in Deutschland, und so lange die Konservativen in Preußen das Both in Bänden. Die Unwissenheit dieser Junker schuldig und lächerlich auf alle theilnehmenden Bestrebungen in Reich wirken. Aus der Sinnlosigkeit ist eine Blaufärbung hervorgegangen, welche die Jahre bekannnen. Darum ist es an der Zeit, alle Ähren zu setzen, die Blau der Konservativen zu brechen. Es handelt sich um mehr, als um die Berechtigung der Monarchie; Treue und Recht stehen auf dem Spiel; denn was Deutschland zu gefährden ist, wenn die Konservativen ihren Willen durchsetzen, das zeigt von Lothar Engelbert Schüding, der bekannte Bürgermeister a. D. in seiner Schrift: „Die Missregierung der Konservativen unter Kaiser Wilhelm II.“, in der er den Beweis dafür erbringt, wie verfassungswidrig und kaiserfeindlich der verjüngte Parteistamm Preußen funktioniert.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **Albert Langen in München-S.**

Conrad Haussmann
Das persönliche Regiment vor dem Tribunal
Rede, gehalten im Reichstag am 11. November 1908
Preis gebettet 30 Pfennige
Einige Pressstimmen über die Rede:
Frankfurter Zeitung: Ohne Haussmanns erste und wichtigste Rede wäre der Cas verlorren gewesen. Im Hause und auf den Tribünen herrschte lautes Stille. Es war eine oratorische Meisterleistung, wie sie seit Jahren im Reichstag nicht gegeben wurde. Berliner Tageblatt: Allgemeine Anerkennung findet einzeln und allein die ausgezeichnete, wichtige und idemternde Rede des süddeutschen Volkstörpers Conrad Haussmann. Kreuz-Zeitung: Haussmanns Rede fesselte in steigendem Maße. National-Zeitung: Die Rede Haussmanns stellte unstrittig, formal und sachlich einen Höhepunkt dar.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom **Albert Langen, München-S.**

Schulprüfung

Von Fritz Sängler

Antwärlch der lezten Ereigniffe im deutſchen Parlament beſchleunigen wieder die Schüler, es wäre notwendig, in den deutſchen Schulen die Bürgerrechte einzuführen; und darauf wurde eine Kommiſſion gewählt, weil man jetzt den Abgeordneten gründlich den Mund knöpfen muß. Die Kommiſſion kommt in ein Dorf irgendwo im deutſchen Vaterlande. Es ſind: ein Abgeordneter aus der Mitte, ein Lander und ein Liberale, die weiter links hinten im Leben nicht in eine deutſche Schulſtube kommen wegen der Anſiedlungsgeſetz.

Der Herr Ständevortreter prüft zuerst.
Wie heien erſt ein Vaterunſer.
Das geſchieht.

Meier I wie heißen die Bücher des alten Testaments?
Meier I wie ein Canntzeiſel: „Die fünf Bücher Moſes, Das Buch Iſajas, Das Buch der Richter, Das Buch Ruth“ uſw.

Wut, ſehr gut.

Müller II, ſamst du mir die Prophezen aufſagen, vor- und rückwärts?
Müller ſagt:

„Gut, Kinder, ſehr gut. Kommen wir zur Schöpfungsgeschichte. Kam mir einer ſagen, zu was hat Gott den Menſchen geſchaffen?“

Allgemeine Stille.

„Na denkt doch nach. Ich will einen Eyraud haben.“ Willi Strenen hält den Finger hoch.

„Na, ſag's.“

Strenen wie eine Kaffeemilch: „Jedermann ſel untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ſich hat, denn es iſt ſeine Obrigkeit eine von Gott“ uſw.

„Nach gut,“ meint der Herr Ständevortreter, „aber nicht, was ich möchte, ein ganz lauzer Eyraud. Zu was ſchuf Gott den Menſchen, na, wer kann es ſagen?“

Danke.

Er will daraufheſſen. „Gott ſchuf den Menſchen — na —“

Müller II: „Gott ſchuf den Menſchen ihm zum Nütze.“

Ständevortreter ſehr erfreut: „Ganz richtig, ſamst Du mir den ganzen Eyraud ſagen?“

Müller II: „Gut ſchuf den Menſchen ihm zum Nütze, zum Nütze Gottes ſchuf er ihn.“

„Aber natürlich, Kinder, da ſieſt es doch. Ich ſehe ſchon,“ ſagt er zum Lehrer, „es iſt gut, es iſt ſehr gut, die deutſche Schule iſt auf der Höhe der Zeit, aber wenn die Herren Kollegen nachſchreiben wollen?“

Der Herr Baron tritt vor.

„Kinder, ſagt mal,“ ſagt der Herr Baron, „wer iſt die wiſſenſchaftliche Perſon im Lande?“

„Der König.“

„Janz jut.“

„Wie redet man den König an?“

„Euer Majeſtät.“

„Janz jut. Ahr werdet zwar je mit dem König zu ſprechen wohl ſamst die große Würde haben, aber ſagt, warum tut man das, warum ſagt man nicht einfach Herr König?“

Stille.

„Na, Kinder, von was iſt der König?“

„Denes Erkennen. Der kleine Peter meldeſt ſich.“

„Na, kleiner?“

„Den Gottesgnaden iſt er.“

„Den Gottesgnaden iſt er, Janz jut, ſehr jut, und darum ſagt man Majeſtät.“

Der Herr Baron iſt ſehr zufrieden. „Ich ſinde auch, daß die Kinder willkürlich jein wollen, aber wenn's der Herr Kollege —“

Der Liberale, ein Kaufmann, tritt vor: „Kinder, könnt ihr auch rechnen?“

„O ja.“

„Gut, ich glaub's; ſchreiben und leſen?“

„Ja,“ ſchreiben alle.

„Gut, das glaube ich auch. Nun ſagt mal, ihr ſelb Deutſche, nicht wahr?“

Im Chöre: „Ja.“

„Also hört mal, was iſt das, „Deutſchland“?“

Allgemeines Schwärzen. Endlich nach langer Danke meldeſt ſich Schulze III: „Deutſchland iſt über alles.“

„Ja,“ ſagt der Abgeordnete lächelnd, „so heißt es in dem Lied: na, ich will es auch ſagen, Deutſchland iſt ein Bundesſtaat.“

Alle Kinder ſchauen ſich verſchämt an. Der Lehrer wird unruhig.

„Dann ſagt mal, Kinder, was habt ihr als Deutſche für Rechte?“

Die allgemeine Verſtändnißloſigkeit wächſt, auch der Herr Lehrer nimmt daran Anteil, der Herr Baron und der Ständevortreter ſchütteln nachdenklich die Köpfe.

Der Kaufmann will ſich beſſer ausdrücken:

„Seht, Kinder, im alten jüdiſchen Staat gab es gewiſſe Geſetze.“

Zeit kommt wieder Leben in die Kinder.

Meier I meldeſt ſich: „Die zehn Geſetze.“

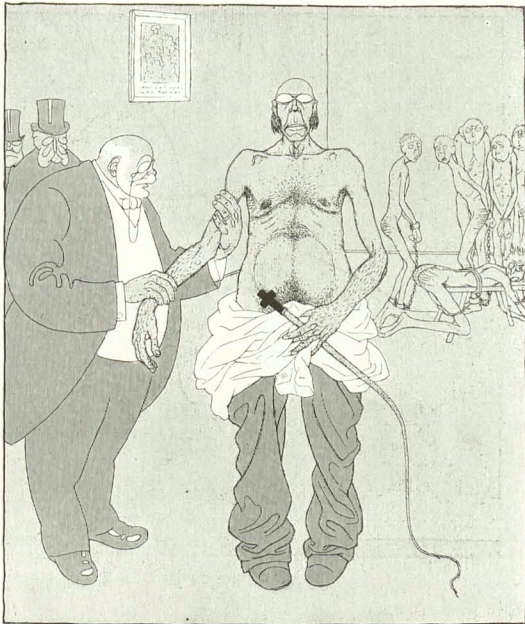
„Ganz richtig, und auch andere Geſetze, wo waren die angeſchrieben?“

Allgemeines Freuen, jeder antwortet: „In den fünf Büchern Moſes.“

„Ganz richtig,“ ſagt der Kaufmann, „und wir

In Mielczyn

(Schildung von Erich Schilling)



ist der Berliner Magistrat energisch eingegriffen. Die am meisten gefährdeten Fürstgeſäßlinge werden umgehend einer geſchloſſenen Anſatz zugeführt, da die Unterſuchung ergeben hat, daß der Herr Pöſtor ſich durch das Prügeln eine Muſtelanſtrengung zugezogen hat und dringend einer Schonung bedarf.

Deutſche haben doch auch Geſetze, wo ſind die aufgeſchrieben?

Wieder allgemeines Erſtaunen, atemloſe Stille.

„Na, ihr habt doch vom kirchlichen Obergebäude gehört und von der deutſchen Verfaſſung!“

Alle ſchauen ſich verwundert an.

Der Lehrer tritt unruhig von einem Bein auf das andere. Der Kaufmann will den Kindern helfen.

„Na,“ ſagt er, „der Herr Lehrer hat doch gewiß einmal von der Verfaſſung geſprochen.“

Niemand weiß was.

Endlich meldeſt ſich der kleine Peter: „Ja, pat er, aber i moa's ſil ſagen.“

„Na, ſag's nur.“

„Aber I traue nit.“

„Eag's.“

„Ja, es iſt mir einmal etwas paſſiert, weil ich habe ſichſiden geſehen und Milch getrunken. Dann hat der Herr Lehrer ſo geſchaut und hat geſagt: Peter, hat er geſagt, in dieſer Verfaſſung ſollte dich die Prüfungskommiſſion ſehen.“

Nachdem ſich die Fröhlichkeit über dieſen Fall verlaufen, will der Kaufmann noch etwas ſagen; aber die andern halten es durchaus für überflüſſig, weiter zu prüfen, und die Majorität entſcheidet.

So verließ die Enquete des deutſchen Reichstages über die deutſchen Volkſchulen.

Die Kommiſſion gab das Datum ab, daß die Volkſchulen wortreichlich wären und feinere Bedienung des Lehrstoffes empfehlenswert ſei.

Dieſes Datum wurde mit zwiſchredt Mehrheit geſetzt und damit war die Sache erledigt.

Den Kompaniechef beim Appell zu folgender Sprache an ſeine Leute: „Ach habe heute im Chant eine Meſſen von ſozialdemokratiſche Setzungen gefunden; ihr wiſſt, daß ſolche Leute beim Militär ſtreng verboten ſind; laßt ſie den Infan. Gehtet ihr aber die Zeitung nicht zum Leſen, ſondern zu anderer Zerrichtung gebrauchen, dann haltet euch lieber ein konſervatives Blatt, das iſt doch heute die ruppigſte Partei. Nährt euch!“

„Nat des Anters an ſeinen Sohn

Verne, Sohn, die Welt erkennen!

Nobel iſt es: Schnaps zu brennen;

Gemeiner ſohn: ihn zu verkaufen;

Doch proletariſch: ihn zu kaufen.

—

Folgende hüßliche Stillebre gibt die Wiener Doſenredaktion in der Rundmachung gelegentlich des Vertriebsſtatums am Minnerſtagen.

Als der Tag bringt verächtlich erſcheinen:

Ein Mann, mittelgroß, unterſt, ... mit kurzem,

ſchwarzen, hüßlichen, aufgedrübtem Schnurbart ...

beflecket mit ... ſchwärzen ſteifen Dante, der ge-

brochen Deutſch mit gleichem englischen Akzent

ſpricht. Dieſer tritt ſich zur kritiſchen Zeit im

Paſſante herum. —

Witers ein zweiter Mann, übermittelgroß ...

beflecket mit ... Stirnband, der am dieſelbe Zeit

mit dem Erſtgenannten im Paſſante ſprach.“

Ora et labora

Ein Zentrumsmann in einem württembergiſchen Städtchen charakteriſtierte das Zuſammengehen von Zentrum und Sozialdemokratie folgendermaßen:

„Das iſt ganz recht, ſo Zentrum und die Sozial-

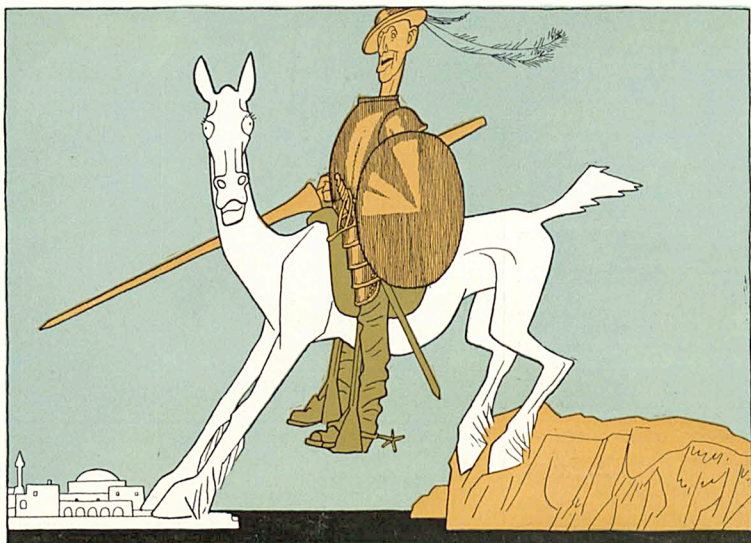
demokraten gehören zuſammen. Die Sozialdemokraten ſchaffen und wir beten.“

Vom Tage

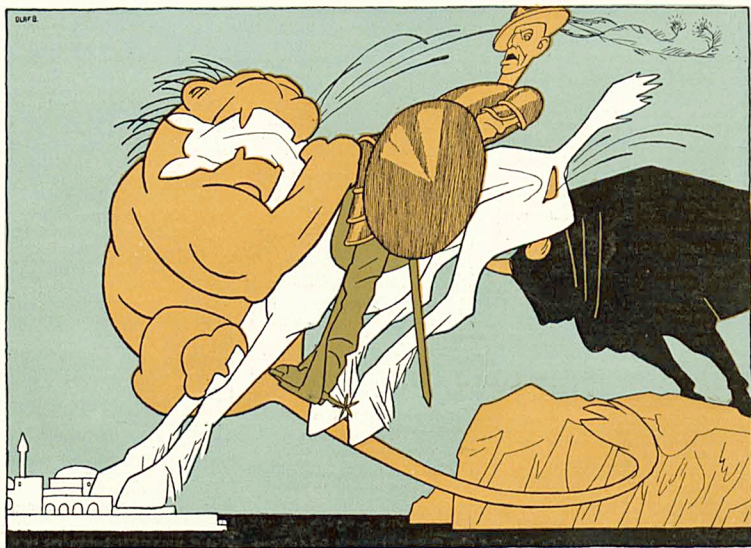
Bei einer Reſervistenkompanie findet Chantdurchſicht ſtatt, die einige Exemplare des „Vorwärts“ zutage fördert. Dieſer Vorfall veranlaßt

Spanien und Marokko

(Zeichnungen von O. Guttraffen)



Wiederum zog Don Quijote auf ein Abenteuer aus,



aber dieses nahm ein Ende mit Schrecken.